

ihm machen was ihm beliebte, oder ihn niederschlagen, wenn er sich zur Wehr setzte; dann konnte ja der Vizekönig unter den Indianern einen gefügigeren Inka wählen.

Aber Hauptmann Alkan mußte lernen geduldig zu sein. Denn das angekündigte Heer von hundertundfünfzig Mann kam nicht so schnell wie er es wünschte. Er sandte inzwischen Boten nach der Blockhütte, um zu sehen, ob Ritter Amador de Calabrera von seinen Streifzügen im Gebirge heimgekehrt sei. Der junge Herr sollte gefangen genommen werden, aber er ließ sich nicht blicken. Es gefiel ihm wohl bei den Indianern oder er war schon ihr Gefangener.

* * *

Amador de Calabrera war in dem uns bekannten Wacht-
hause an der Schlucht angekommen. Der Abend nahte bereits
und die Träger kehrten mit der Sänfte wieder zurück.

Amador ging in die Wachtstube. Die Soldaten schwiegen,
als sie ihn eintreten sahen. Er wußte sich ihr Benehmen zu
deuten; er war der Rival ihres vergötterten Generals, sie
haßten ihn, den Spanier, der sich besser als Inka Kondor
dünkte.

Amador trat an das Fenster, er blickte hinaus in den
Wald. Die Abenddämmerung brach herein, bald mußte es finster
werden, und so sah er sich im Zimmer nach einem geeigneten
Platz für die Nachtruhe um.

Es wurde dunkler und dunkler. Kein Licht brannte im
Zimmer, da kam der Hauptmann und setzte sich neben Amador.

„Ist es wahr, daß Pizarro tot ist?“ fragte er.

„Es ist wahr,“ erwiderte Amador, „ein neuer Vizekönig
herrscht jetzt in Peru.“

„Und wie ist er gestorben?“ fragte der Hauptmann.

Amador wurde durch diese Frage unangenehm berührt.
Sollte er indianischen Soldaten vom Treubruch der Spanier
erzählen?